

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 164.

Sonnabend den 12. Juni.

1852.

Städtisches.

Wenn Unternehmungen und Anstalten, welche zum Vergnügen und zur Bequemlichkeit des Publicums dienen, ihrem Zwecke entsprechen und nebenbei einen pecuniären Nutzen gewähren sollen, so müssen mangelhafte Einrichtungen, wie solche z. B. jetzt beim Theater und bei der Fiacre-Anstalt bestehen, vermieden werden. Beide Anstalten arbeiten einander offenbar entgegen; wenn die Theater Vorstellungen halb 7 Uhr beginnen und mit seltener Ausnahme nach 9 Uhr enden, während die Fiacre nur bis 9 Uhr für die einfache Taxe aufs Land fahren, mithin die Landbewohner, wenn sie das Theater besuchen, in der Regel doppelte Taxe bezahlen müssen, so hat dies natürlich zur Folge, daß sie sich dieses Vergnügens sehr selten und nur bei außerordentlichen Vorstellungen verschaffen, was dem Theater Nachtheil bringt, ohne den Fiacren zu nützen.

Warum man daher in dieser Beziehung keine bessere Einrichtung trifft, ist schwer zu erklären, und gesetzt auch, beide Anstalten würden bei der jetzigen, so sollte man doch bedenken, daß das Publicum nicht des Theaters und der Fiacre wegen da ist, sondern umgekehrt, beide Anstalten sind des Publicums wegen da, und daß es mithin nicht nur die Pflicht, sondern auch das Interesse derselben erheischt, ihre Einrichtungen den Bedürfnissen und Wünschen dieses Publicums anzupassen. Dieses würde geschehen, wenn entweder das Theater um 6 Uhr anfang, oder wenn die Fiacre bis halb 10 Uhr für die einfache Taxe aufs Land führen, was gar nicht unbillig wäre, da die Landbewohner in gewisser Beziehung eben so viel Ansprüche an die Fiacre zu machen haben als die Stadtbewohner. Die Begünstigung von einer Stunde, welche die Stadtbewohner gegen die Landbewohner genießen, ist wenigstens für die Sommermonate zu groß, und gewiß würden es die vielen Städter, welche auf dem Lande wohnen, dankbar erkennen, wenn man in dem vorliegenden Falle etwas mehr Rücksicht auf sie nehmen wollte.

Stadttheater zu Leipzig.

Die vergangene Mittwoch schrieb das Kinder-Balletcorps der Frau Weiß durch die schönsten Leistungen mit auszeichnender Schrift in den Theateralmanach ein. Es waren neue Tänze, und zwar solche gewählt, in denen, wie wir glauben müssen, die Culmination der Kunst des jugendlichen reizenden Corps zu liegen scheint. Das Publicum war bisweilen in wahren Enthusiasmus gerathen und lohnte überschwenglich und würdig des Genusses, der ihm geschenkt wurde. — Der Donnerstag brachte uns Webers herrlichen „Freischütz“ und das zweite Gastspiel des Herrn Baumhauer aus Stettin. Bei seinem ersten Gastspiel, als Iwanow in „Ezar und Zimmermann“, hatte er eine gefährliche Stellung, da man sich hier noch viel zu sehr des unübertrefflichen Iwanow Forhings erinnert, und dieser Umstand, der vielleicht jedem Andern ebenso entgegengetreten würde, hatte die Meinung des Publicums einigermaßen wider ihn gewendet. Er durfte hoffen, das Vorurtheil im „Freischütz“ aufzuheben, und das ist ihm wohl auch gelungen, wenigstens bewies man sich im dritten Acte mit dem Beifallspenden weniger bedenklich und besangener, als im ersten. Doch sang Herr Baumhauer seine Partie gerade im ersten Acte ganz vorzüglich. Sein langes Solo vor dem Eintritte Kaspar's

war entschieden des rauschendsten Applauses werth, und er hatte auch eine freundliche Anerkennung wohl erwartet, denn von da ab zeigte sich in ihm Gemüthigung, die erst gegen das Ende der Oper hin wieder verschwand und dadurch gänzlich vernichtet sein möge, daß sich beim Hervorruf am Schluß sehr viele Stimmen für ihn entschieden. Die Stimme des Herrn Baumhauer ist keine von den seltenen Prachterscheinungen, sie ist sehr weich, bisweilen gleichsam gedämpft, aber dabei doch sehr wohlklingend und in ihrer Kraft vollkommen ausreichend. Was noch mehr gilt, sie ist gut geschult, sicher im Treffen und geschmeidig, sogar sehr geschmeidig in den Modulationen. Sein Spiel ist lebendig und verständlich. Wir erkennen Herrn Baumhauer als einen sehr achtenswerthen wackeren Künstler an und halten ihn darum desto werther, weil ohne ihn bei der Abwesenheit Herrn Widemanns kaum eine größere Oper zur Aufführung kommen könnte. Möge Herr Baumhauer für die folgenden Auftritte den besten Muth fassen und mit Zuversicht hoffen, daß der mißgünstige Stern, der aus dem von ihm natürlich nicht geahnten bedenklichen Umstande in „Ezar und Zimmermann“ über ihm emporgestiegen war, jetzt schon erloschen sei. — Herr Brassin hatte, vermuthlich aus Lust der Variation, die Rolle des Herrn Behr (Kaspar) übernommen und führte sie sehr gut durch. Frau Günther-Bachmann und Fräulein Mayer bedürfen keiner Erwähnung, denn es ist zu bekannt, daß dieses Aennchen und Agathchen das Herrlichste, Reizendste ist, was der musikalisch-dramatische Schauspiel hervordringen kann. Einige Fehler kamen in der Wolffschucht vor, doch waren sie ohne Bedeutung und Einfluß.

Landwirthschaftliches.

Bekanntlich ist bei der am 25., 26. und 27. Mai in Dresden stattgefundenen Landes-Thier- und Productenschau die erste Prämie für vorzüglichste Leistungen im landwirthschaftlichen Maschinenbau der Anstalt des Dr. Wilhelm Hamm in Leipzig zuerkannt worden. Es freut uns nunmehr mittheilen zu können, daß dieses noch junge Etablissement auch im Auslande ähnliche Erfolge hat. Bei der großen Ausstellung des mecklenburgischen patriotischen Vereins in Güstrow zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens am 4. Juni haben die eingesandten Erzeugnisse genannter Fabrik abermals den ersten Preis erhalten, und ist derselbe, eine prächtige silberne Medaille, dem Gründer und Besitzer von S. K. H. dem Großherzog mit sehr anerkennenden Worten überreicht worden.

Briefkasten.

- 1) Das Gedicht von Frä. Louise S. über lange Damen-Kleider, und
 - 2) Das Gedicht Herrn G. G. B. „Geist der Liebe“ können wir, so sehr auch die Arbeiten selbst Anerkennung verdienen, für unsere Zwecke nicht brauchen, und bitten, da uns die Dichter und deren Wohnungen unbekannt sind, die fragl. Arbeiten in der Expedition d. Bl. gefälligst abholen lassen zu wollen.
 - 3) Uebrigens gedenken wir, das Capitel über die langen Damen-Kleider sehr bald zu schließen, und bitten das Publicum, nicht blos unseren Beschlus gut zu heißen, sondern auch unserm Beispiele zu folgen. Es hat dies gewis sein Gutes, es ist genug geschehen.
 - 4) Die sonst eingegangenen anonymen Eingänge können Berücksichtigung nicht finden.
- Die Red.